

der Organisation ein erneuter Beweis für die Entschlossenheit der afrikanischen Staaten sind, sich auf die konstruktive Lösung der dringlichsten Fragen zu konzentrieren und allen Versuchen, die Organisation der Afrikanischen Einheit zu spalten, eine Abfuhr zu erteilen.

In diesem Zusammenhang schätzte Erich Honecker die Anstrengungen Denis Sassou-Nguessos, die auf eine Politik der guten Nachbarschaft, die Intensivierung der Zusammenarbeit in der Subregion und die Friedenssuche in Zentralafrika, besonders im Tschad, gerichtet sind, hoch ein.

Beide Seiten stimmten überein, daß von der anhaltenden aggressiven Politik des südafrikanischen Rassistenregimes ernste Gefahren für den Frieden und die Sicherheit in der Region und in der Welt ausgehen. Sie verurteilten die Bestrebungen Südafrikas und seiner imperialistischen Verbündeten, den Völkern der Region unter Verletzung ihres unveräußerlichen Rechts auf Selbstbestimmung und Unabhängigkeit neokolonialistische Lösungen aufzuzwingen.

Beide Repräsentanten forderten die bedingungslose Einstellung der von der Republik Südafrika ausgehenden Politik der Destabilisierung gegen seine Nachbarstaaten und die vorbehaltlose Gewährung der Unabhängigkeit Namibias auf der Grundlage der entsprechenden Resolutionen der Vereinten Nationen, insbesondere der Resolution 435 des Sicherheitsrates. Die neuerlichen Pläne Südafrikas, eine den neokolonialistischen Interessen des Imperialismus entsprechende Regelung der Namibia-Frage zu erreichen, wurden ebenso mit Entschiedenheit zurückgewiesen wie die Versuche, die Unabhängigkeit Namibias vom Abzug der kubanischen Internationalisten aus Angola abhängig zu machen. Die beiden Gesprächspartner bekräftigten die solidarische Unterstützung ihrer Parteien, Staaten und Völker für den gerechten Kampf des namibischen Volkes unter Führung der SWAPO und begrüßten die konstruktiven Beschlüsse der **Außenministertagung der nichtpaktgebundenen Staaten in New Delhi** zur Lösung des Namibia-Problems.

Beide Politiker verurteilten auf das schärfste die Eskalation des Terrors des Botha-Regimes gegen alle Apartheid-Gegner und unterstrichen erneut ihre Solidarität mit dem Kampf des ANC und aller anderen demokratischen Kräfte für die Errichtung einer von allen Formen der Rassenunterdrückung freien Gesellschaft in Südafrika.

Erich Honecker bekräftigte, daß alle Schritte der afrikanischen Staaten, die auf die Sicherung einer friedlichen Entwicklung in diesem Raum, der Unabhängigkeit, der territorialen Integrität und der staatlichen Souveränität sowie auf die weitere Stärkung des Zusammenwirkens der Staaten und nationalen Befreiungsbewegungen gerichtet sind, auch weiterhin die volle Unterstützung der Deutschen Demokratischen Republik finden werden.

Beide Seiten brachten ihre Besorgnis über das Anwachsen der Spannungen im Indischen Ozean zum Ausdruck. Sie betonten die Dringlichkeit der Durch-